

einige Ratschläge besonders: Nur beste Ruten, Spinn- und Fliegenrollen, und eben- solche Schnüre sollten mitgebracht werden, und zu jeder eine Ersatzspitze. Mit den kapitalen Fischen fertig zu werden, ist nicht einfach, und es gibt oft einen Rutenbruch dabei, wenn man Fehler im Drill macht.

Ebenso sollten Ersatzrollen stets zur Hand sein. Da meist aus dem Boot gefischt wird, rate ich dazu, daß Spinnruten eine Länge von 2,10 Meter nicht übersteigen. Besser sind Ruten von 1,80 Meter, die für das Fischen auf Saiblinge, Quebecs rote Forelle, und Kleinmaulbarsche weichen Charakter haben sollen, für alle anderen aufgeführten Fische aber steiferen Charakter haben müssen. Schnüre, die sich zu stark dehnen, sind weniger gut geeignet für die großen Seeforellen, Musky, Nordhecht

und arktischen Salm. Hochwertige, feine Spinnschnüre zählen sich aus. Für den Fang auf den atlantischen Lachs sind Vorfächer mit 20 kg Traglast und 40 Meter Schnur ein eisernes Muß. Die Reißfestigkeit der Fliegenschnüre soll bei 10 kg liegen.

Starke Fluggerten sind notwendig, um die kapitalen Fische einzuholen.

Die im europäischen Norden verwendeten Fliegen (naß und trocken) und Streamer sind gleich gut verwendbar.

Doch empfehle ich, hier die Trocken- fliege: „Gourdeaus Bottlewasher“ in verschiedenen Größen anzuschaffen. Die Erfolge mit dieser Fliege sind hervorragend!

Und nun wünsche ich allen Petrijüngern in Österreich, daß sie einmal in der herrlichen Provinz Quebec ihre Träume und Hoffnungen erfüllt finden!

Dr. Roland B u c k s c h

Die Dringlichkeit des Gewässerschutzes

Aus den „Wasserwirtschaftlichen Mitteilungen“, Folge 11/1970

ist für manche erst durch die mehr oder minder dramatischen Darstellungen in der Tagespresse und im Fernsehen deutlich geworden, womit sich die Massenmedien zweifellos das Verdienst erworben haben, daß nunmehr auch Politiker lebhafter an den Dingen interessiert sind, als bisher. Selbstverständlich ist auch im Zuge dieser Umweltschutzaktion vieles übertrieben und falsch dargestellt worden, was aber dann bedeutungslos ist, wenn sich die zur Aktivität aufgerufenen Regierungsstellen bei der Ausarbeitung und Ausführung der Abhilfemaßnahmen an die Institutionen wenden, die sich schon seit Jahren auf sachlicher Basis mit diesen Fragen beschäftigen.

Daß auch der ÖWWV zu diesen Institutionen gehört, kam auf der kürzlich in Linz abgehaltenen Tagung für Siedlungs- und Industrieressourcenwirtschaft deutlich zum Ausdruck. Zum 10. Mal hat der ÖWWV Vertreter aus Wissenschaft, Verwaltung und Wirtschaft des In- und Auslandes zu Vorträgen und Exkursionen zusammengerufen, wobei ein nüchternes Bild von der Lage ge-

geben und Vorschläge für die notwendigen Abhilfemaßnahmen gemacht wurden. Es wurde dabei festgestellt, daß Österreich auf dem Gebiete der Gewässerreinigung schon ganz beachtliche Leistungen erbracht habe — eine kleine Ausstellung gab gute Beispiele dafür —, daß aber andererseits noch sehr viel getan werden müsse. Das von Präsidenten Nixon geprägte Wort „Jetzt oder nie“ mag für Amerika stimmen, und auch die Zeitangabe „Fünf Minuten vor Zwölf“ dürfte für Österreich nicht zutreffen. Aber es ist zweifellos auch bei uns höchste Zeit, daß sich die Wirtschaft, der Bund, die Länder und die Gemeinden intensiver mit diesen Fragen beschäftigen als bisher.

Die bei der Tagung in Linz aufgezeigten Wege können etwa wie folgt skizziert werden:

In Zukunft muß den großräumigen Maßnahmen sowohl bei der Wasserversorgung als auch bei der Abwasserbeseitigung mehr Beachtung geschenkt werden, da nur so technisch und wirtschaftlich vertretbare Lö-

sungen im Bereich der Siedlungs- und Industriewasserwirtschaft und des Gewässerschutzes gefunden werden können.

Jedenfalls muß aber in Zukunft für den Gewässerschutz mehr getan werden, da als zwangsweise Folge von Wirtschaftswachstum und Wohlstand auch mit einem Ansteigen der Abwassermengen zu rechnen ist. Aufgabe des Staates wäre es daher, nicht nur Gebote und Verbote zu erlassen sowie finanzielle Hilfen zu gewähren, sondern durch gutes Beispiel im eigenen Bereich auch eine mitentscheidende moralische Unterstützung zu geben. In diesem Zusammenhang wurden folgende Anregungen gegeben:

1. Berücksichtigung des Gewässerschutzes bei der Vollziehung aller hiefür in Betracht kommenden gesetzlichen Anordnungen (z. B. Gewerbeordnung, Bauordnung, Bergrecht, Straßenverkehrsordnung usw.), da Gewässerreinigung im öffentlichen Interesse liegt.

2. Abwassermäßige Sanierung der dem Bund, den Ländern und den Gemeinden unterstehenden Anlagen und Betriebe (Straßenbauverwaltung, Bundesbahn, Post, Kasernen, Schulen, Hochschulinstitute usw.).

3. Bei den abwassertechnischen Maßnahmen der Industrie sollten die verstaatlichten Betriebe mit gutem Beispiel vorangehen und bei jedem Ausbau abwasserverbessernde Verfahren und wassersparende Maßnahmen in den Vordergrund stellen.

4. Fördernde Einflußnahme der verstaatlichten Banken auf die Abwasserbehandlung der in ihren Geschäftsbereich fallenden Betriebe.

Bei Durchführung dieser Punkte könnte mit geringen und nicht den Staatshaushalt unmittelbar belastenden Ausgaben vor allem moralische Erfolge und Beispielswirkungen erzielt werden; aber eine solche Aktivität würde auch unsere Gewässer in günstigem Sinne beeinflussen.

Aus den „Wasserwirtschaftlichen Mitteilungen“ 3/1970 und 10/1970

KRAFTWERK HEBT GRUNDWASSER-SPIEGEL

Bis zum Frühjahr 1971 soll das Kraftwerk Urstein der SAFE fertiggestellt werden. Außer der Steigerung der Energieproduktion wird sich eine sehr erfreuliche Nebenerscheinung bemerkbar machen: Längs der Salzach wird der gefährlich abgesunkene Grundwasserspiegel wieder ansteigen.

BINSEN ZUR ABWASSERREINIGUNG

Über 10 Jahre lang hat sich Frau Dr. Käthe Seidel am limnologischen Institut der Max-Planck-Gesellschaft in Krefeld bemüht, den Nachweis zu erbringen, daß höhere Pflanzen sehr wohl eine dritte — biologische — Reinigungsstufe darzustellen vermöchten, wenn man sie richtig zum Einsatz brächte. Ausgedehnte Versuchsreihen haben nun ergeben, daß Binsen sowohl Metallsalze als auch Phenole aus Abwässern beseitigen können. Die Stadtwerke Lindau haben ihrer Kläranlage versuchsweise Binsenkulturen in verschiedener Rei-

hung nachgeschaltet. Die Forscher sind nun bemüht, durch eine Biozönose von wirksamen Pflanzen auf einer Strecke von 100 m eine biologische Reinigung zu erreichen, die bei normaler Reinigungskraft eines Flusses 10 km benötigen würde. Die Binsen haben sich darüber hinaus auch als besonders wirksam gegen Bakterien erwiesen (siehe auch „Österreichs Fischerei“, H. 1/1967, Dr. K. Seidel: Biologischer Schutz unserer Seen durch Pflanzen).

SPEICHERBECKEN BEWAHREN SICH

Die Stauseen im Kanton Wallis erwiesen sich 1969 als wertvolle Rückhaltebecken. Die sehr späte Schneeschmelze und schwere Unwetter brachten Hochwassergefahren mit sich, die jedoch durch die Sperrmauern der Kraftwerksgruppe Grande Dixence sowie anderer Speicher gebannt wurde. Die zurückgehaltene Wassermenge schätzt man auf 650 Mill. Kubikmeter, die andernfalls den Genfer See um mehr als 80 cm hätten ansteigen lassen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Bucksch Roland

Artikel/Article: [Die Dringlichkeit des Gewässerschutzes 56-57](#)